

Nachwort

Selina Pröhl und Anna Fried-Leiwald

Im Proseminar „Indien in Heidelberg. Verflechtungsgeschichten zwischen Asien und Europa“, das während des Wintersemesters 2017/18 am Südasien-Institut der Universität Heidelberg angeboten wurde, haben wir uns mit indischen Studenten in Heidelberg zu Beginn des 20. Jahrhunderts befasst. Hierzu beschäftigten wir uns gezielt mit deren Lebenskontexten zur Zeit des Ersten Weltkrieges.

Als wir im Wintersemester 2017/18 zu einem ersten Termin zusammenkamen, hatten wir diverse Erwartungen an das Proseminar. Wie sich bei diesem Treffen herausstellte, waren unsere Fächerkombinationen ebenso heterogen, wodurch sich ein breiteres Blickfeld und verschiedene Sichtweisen auf das Themengebiet indischer Studenten in Heidelberg ergaben. Seit nunmehr 50 Jahren befasst sich das Südasien-Institut in Heidelberg in Lehre und Forschung mit dem indischen Subkontinent – relativ selten aber mit seinen direkten Bezügen zu Heidelberg. Daher war besonders das studentische Projekt des Forschenden Lernens, in dem es darum ging, die Präsenz des „Heidelberger Südasians“ historisch eigenständig nachzuvollziehen und sichtbar zu machen, für alle SeminarteilnehmerInnen von großem Interesse. Einige TeilnehmerInnen waren bereits im Vorfeld mit den Namen Mohammed Iqbals (1877-1938), des pakistanischen Nationaldichters, oder Max Webers (1864-1920), dem Begründer der deutschen Soziologie, vertraut, die beide Anfang des 20. Jahrhunderts zeitweise in Heidelberg lebten. Hierdurch sind das Interesse am Seminar und erste historisch belegbare Verbindungen zu Indien entstanden. Weitere Querverbindungen oder Erkenntnisse haben sich wiederum erst im Laufe des gemeinsamen Forschungsprojekts ergeben.

Um einen ersten Eindruck in die zukünftigen Unterlagen und Arbeitsabläufe des Forschungsseminars zu erlangen, arbeiteten wir bereits in der ersten Sitzung in Kleingruppen an einem handschriftlichen Brief von Professor Dr. Wilhelm H. Salomon-Calvi (1868-1941) an den Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Arthur Zimmermann (1864-1940), verfasst im September 1914. Anhand des Inhalts und der Aufmachung des Briefes ließen sich erste Eindrücke gewin-

nen und vor allem Fragen entwickeln, in welche Richtungen die weiteren Forschungen verlaufen könnten.

Zu Beginn des Proseminars beschäftigten wir uns vorwiegend mit der Bearbeitung von Textmaterial. Wir befassten uns beispielsweise mit wissenschaftlicher und zeitgenössischer Literatur über das Kaiserreich und Heidelberg um 1900, die stark von den Themen Politik, Fortschritt und Bildung geprägt waren. Im weiteren Verlauf gingen wir dabei gezielter auf die Universität Heidelberg und den Bezug zu Indien zu Beginn des Ersten Weltkrieges ein. Nach der Erschließung des historischen Kontextes durch Primär- und Sekundärliteratur in den ersten Präsenzsitzungen lernten wir im Verlauf des Proseminars zudem die praktische Arbeit in zwei lokalen Archiven kennen, namentlich dem Heidelberg Stadtarchiv sowie dem Heidelberger Universitätsarchiv.

Durch diese intensiven Arbeitsphasen in den Archiven, die sich in unserem Seminkontext um Akten aus dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes in Berlin erweitert haben, konnten wir einerseits einen ersten Eindruck der Arbeitsweise von ArchivarInnen erlangen. Andererseits ließen sich sowohl wichtige offizielle Informationsflüsse und öffentlich zugängliche Daten über Adressbücher als auch privater Briefverkehr einsehen. Dankenswerterweise erhielten wir von den jeweiligen ArchivarInnen eine Einführung in die Struktur und den Aufbau der Archive, wodurch wir einen leichteren Einstieg für weitere Besuche und Rechercheaufenthalte bekamen. Im Stadtarchiv standen uns hierfür Diana Weber und Günter Berger tatkräftig zur Seite, die uns primär über die Frei- und Weitergabe von persönlichen Daten aus einem Archiv unterrichteten sowie die Funktionen und das Wesen eines Archives näherbrachten. In unserem besonderen Fall konnten wir durch die vorhandenen Unterlagen im Nachlass von Wilhelm H. Salomon-Calvi tiefere Einblicke in die Verwicklungen Heidelberger Professoren mit der deutschen Kriegspolitik gewinnen. Überdies haben Frau Weber und Herr Berger uns kompetent und erfolgreich beim Entziffern der handschriftlichen Aufzeichnungen unterstützt. Dazu zählte unter anderem der oben bereits erwähnte Brief aus dem Jahr 1914. In der darauffolgenden Sitzung besuchten wir das Heidelberger Universitätsarchiv. Dort wurden wir ebenso freundlich von Sabrina Zinke, der stellvertretenden Archivleiterin empfangen, die uns vor allem Einsichten in die Sammlungen von Bildmaterial, Flug-

blättern und die Matrikelbände der Universität Heidelberg gewährte. Im Universitätsarchiv bekamen wir außerdem die Möglichkeit, gemäß unserem speziellen Forschungsinteresse, die Studentenakten der in Heidelberg studierenden Inder aus dem frühen 20. Jahrhundert einzusehen. Somit entstanden, zusammen mit den Erkenntnissen über Salomon-Calvi aus dem Stadtarchiv erste wichtige Verbindungen. Durch die beiden hilfreichen Besuche in den lokalen Archiven arbeiteten wir daraufhin eigenständig an der Informationssammlung und -sicherung, um diese in unserem gemeinsamen Onlineglossar für alle SeminarteilnehmerInnen zugänglich und nutzbar zu machen. Durch dieses Glossar konnten die Beziehungen, in denen die einzelnen Personen zueinanderstanden, genauer analysiert werden. Es entstanden beispielsweise ausführliche Steckbriefe, die uns immer tiefer in unser Thema eintauchen ließen. Nahezu täglich trugen wir neue Informationen zusammen, die sich wie eine Art Cluster nach und nach zu einer verknüpften Gesamtheit entwickelten. In dieser Phase standen wir stets mit dem Seminarleiter Rafael Klöber in Kontakt, der uns im Zuge dessen mit positiven Rückmeldungen bestärkte. An dieser Stelle ist zudem nochmals die Arbeit der uns vorgestellten ArchivarInnen zu erwähnen, die ein ebenso großes Interesse an unserer Forschungsarbeit zeigten, wie wir selbst. Dafür möchten wir uns nochmals herzlich bedanken.

Trotz oder gerade wegen der zeitintensiven Arbeit ist in unserem Seminar ein besonders gutes Arbeitsklima entstanden, indem in gegenseitigem Austausch weiterführende Ergebnisse zutage getragen werden konnten. Sowohl bei den fest angelegten Treffen als auch in den beiden eigenständigen studentischen Forschungsgruppen außerhalb des Seminarraumes entstanden immer neue Zugänge und verwertbare Inhalte, die ebenso der jeweils anderen Forschungsgruppe zugänglich gemacht und gemeinsam verarbeitet wurden. In einem regelmäßigen Turnus haben wir uns gegen Ende der Veranstaltung über unsere Ergebnisse und Fortschritte in gegenseitigen Präsentationen ausgetauscht. Ebenso wie an vielen weiteren Stellen entstand bei allen TeilnehmerInnen ein Zugewinn an praktischen Methodenkompetenzen.

Wir sind sehr dankbar dafür, die Chance bekommen zu haben, ein bislang unbearbeitetes Thema in dieser Art und Weise einzuführen und aufbereiten zu können. Diese und viele weitere Ereignisse veranlassten uns dazu,

mit unseren Ergebnissen an die Öffentlichkeit zu treten und damit die Forschungsgemeinschaft an unserer Arbeit teilhaben zu lassen. Wir würden uns freuen damit bisher unerforschte Teilgebiete erschließbar gemacht zu haben und sehen einer zukünftigen Bearbeitung dieses Themengebietes positiv entgegen.

Abschließend gilt unser besonderer Dank in erster Linie unserem Dozenten Rafael Klöber, der in intensiver Kooperation zusammen mit uns Studierenden der Abteilung Geschichte des Südasien-Instituts der Universität Heidelberg sowie dem Stadt- und Universitätsarchiv einen originellen Beitrag über das Leben und Wirken indischer Studenten in Heidelberg ermöglicht hat. Vor allem danken wir Maria Framke und der Redaktion sowie den HerausgeberInnen der IZSAF, die uns die Möglichkeit gegeben haben, unsere Forschungen zu veröffentlichen.